

Landstraßen oder **Chausseen** (spr. **Schosséen**). Einige Orte liegen nahe zusammen, andere weit von einander entfernt. Die Entfernung eines Ortes von dem andern wird nach der Zeit berechnet, die ein mäßig schreitender Mensch gebraucht, um den Weg von dem einen Orte nach dem andern zurückzulegen. Diese Entfernung wird in Stunden ausgedrückt. An einer Seite der Landstraßen sieht man steinerne, mit Zahlen beschriebene Säulen, welche gewöhnlich eine Viertelstunde weit von einander entfernt stehen und **Stundensteine** heißen. Auf denselben ist durch Zahlen genau angegeben, wie viele Stunden die Entfernung eines Ortes vom andern beträgt. Da, wo zwei oder mehrere Wege auseinandergehen, steht gewöhnlich ein **Handzeiger** oder **Begweiser**, worauf man lesen kann, wohin jeder Weg führt, und wie weit man noch von dem nächsten Orte entfernt ist.

Auf den Landstraßen sieht man viele Fußgänger, Karren und Wagen. Hier rasselt ein Postwagen an uns vorüber, mit 2, 3 oder 4 Pferden bespannt und einem Postillon (spr. Postilljong) auf dem Bocke. Dort kommt ein großer Güterwagen mit breiten Rädern; er ist mit einem weißen Leintuche überzogen. Vier und oft noch mehr Pferde können ihn nur langsam von der Stelle ziehen, so schwer ist er mit Waaren beladen. Das Dröhnen eines solchen Wagens, das Geklingel der Schellen an den Pferden und das Klatschen der Fuhrleute mit ihren Peitschen kann man oft schon in der Ferne hören. Besonders lebhaft ist es aber auf den Landstraßen, wenn in einem benachbarten Orte **Wochen-** oder **Jahrmarkt** gehalten wird. Da sieht man Fußgänger, die einen Tragkorb auf dem Rücken haben oder einen Schiebkarren vor sich herdrücken, um ihre Waaren zum Markte zu schaffen. Andere haben Hunde vor einen kleinen Wagen gespannt. Weiber tragen Körbe auf ihren Köpfen, in welchen sie Butter, Eier, Kirschchen und andere Sachen zur Stadt bringen; Viehhändler treiben Kühe, Schweine u. s. w. langsam weiter.

Es ist sehr gut, daß man auf guten Wegen von einem Orte zum andern kommen kann. Denn in der einen Gemeinde gewinnen die Bewohner durch **Acker-** oder **Bergbau** oft nur **Naturprodukte**, während in anderen Gemeinden meistens nur **Kunstproducte** aller Art gefertigt werden. Nun können die Bewohner der verschiedenen Gemeinden ihre überflüssigen Produkte jeder Art leicht nach denjenigen Orten hinschaffen, wo die Bewohner diese Produkte sich nicht selbst ziehen oder verfertigen können. Hier werden sie verkauft, und so wird mit den **Natur-** und **Kunstprodukten** **Handel** getrieben. Für **Geld** können die Menschen sich nun alle **Lebensbedürfnisse**: ihre **Speisen** und **Getränke**, die **Stoffe** zu ihrer **Kleidung** und die **Materialien** zum **Bau** ihrer **Häuser**, ihre **Brenn-Materialien** u. s. w. auch aus weiter Ferne verschaffen. Diejenigen **Arbeiten**, wodurch die Menschen sich das nöthige **Geld** erwerben, um sich dafür ihre **Bedürfnisse** zu kaufen, nennt man die **Erwerbsquellen** der Menschen.